

Köln. Beirndschau 30.3.'09

Die Macht des Mitleids

Siegfried Lenz bekam in Köln den Lew-Kopelew-Preis

Von THOMAS LINDEN

KÖLN. War sie nicht schon überfällig, die Verleihung des Lew-Kopelew-Preises für Frieden und Menschenrechte an Siegfried Lenz? Jetzt bekam Lenz in der mit 650 Gästen voll besetzten Hauptstelle der Kreissparkasse Köln am Neumarkt diesen Ehrenpreis verliehen. Fritz Pleitgen erinnerte sich an seine Zeit als WDR-Korrespondent, in der Heinrich Böll gleich bei seinem ersten Besuch in Moskau Lew Kopelew gegenüber Siegfried Lenz als „guten Schriftsteller“ und „guten Menschen“ empfahl. Ein Wort, das etwas zählte, und es gefiel Kopelew, dass Lenz einige Jahre später die Medizin für den verbannten Andrej Sacharow besorgte.

Alexander Wüerst, der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse, betonte die

Bedeutung, die Lenz' Werk für die Menschen in Polen hatte. „Eine der Stimmen des wahren Deutschlands“, nannte Kopelew den heute 83-jährigen Lenz. Zwar wurde das Bild vom Brückenbauer bei dieser Verleihung ein wenig überstrapaziert. Doch könnte das von 25 Millionen Lesern geschätzte Werk von Siegfried Lenz noch von großer Bedeutung sein, wenn man sich neu mit dem Leid der Vertreibung auseinander setzt.

Ministerpräsident Jürgen Rüttgers erinnerte daran, dass Lenz gemeinsam mit Willy Brandt zur Unterzeichnung der Deutsch-Polnischen Verträge nach Warschau reiste, während man ihn in der Bundesrepublik als Verräter beschimpfte. Der Held seines Romans „Heimatismuseum“ beschließt, dieses von ihm selbst gegründete Museum zu zer-



Der Preisträger in der Kölner Feierstunde. (Foto: Hanano)

stören, weil er dem Revanchismus nicht Vorschub leisten will. Dass „Erinnerungsarbeit“ auf das Verstehen des Selbst und auf das Verstehen des Anderen gerichtet ist, betonte Robert Traba, Mitbegründer der Polnischen Kulturgemeinschaft „Borussia“, die 2004 den Kopelew-Preis erhalten hatte.

Dieses Verstehen gehört für Siegfried Lenz zur „verändern den Macht des Mitleids“. Letzteres ist für Lenz die zentrale Eigenschaft Kopelews, der zu zehn Jahren Straflager verur-

teilt worden war, weil er sich als Major der Roten Armee über Racheakte an der deutschen Zivilbevölkerung empörte. „Welch eine Kraft gehörte dazu, um in extremer Situation den Werten die Treue zu halten, die ihm zeitlebens so viel bedeutete: Toleranz und Humanität.“ Für Lenz liegt im Mitleid eine kulturbildende Kraft. Es „geht nicht nur auf in positivem Samaritertum, vielmehr gibt es dem, der es aufbringt, eine Kraft der Einfühlung, die wie von selbst zur Hilfsbereitschaft führt“.